

2016



ERLEBNISBERICHT „ROM 2016“

**TEILNAHME DER DELEGATION DER
LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER AN DER
HARVARD WORLD MODEL UNITED NATIONS 2016**



„Your participation in a Model UN comes at a time when the international community increasingly recognizes the power of young people to change our world.”

Ban Ki-moon (2013)

UN Secretary General

Die Delegation der Leibniz Universität Hannover dankt folgenden Sponsoren für die Unterstützung der Teilnahme an der „Harvard World Model United Nations, Rome 2016“



Campus Cultur e.V.



Institut für Politische Wissenschaft

Leibniz Universitätsgesellschaft Hannover e.V.

Hochschulbüro für Internationales



Stolzenau an der Weser

Hannover Aegidius

INHALT

1. Art des Projektes	1
2. Ziele und Erwartungen	2
3. Förderung des Projektes	2
3.1 Notwendigkeit der Förderung	2
3.2 Bereitgestellte Fördermittel	3
4. Ablauf des Projektes	4
4.1 Vorbereitung auf die Konferenz	4
4.2 KomiteeBerichte	5
4.2 StudienreiseBerichte	21
5. Nacharbeitung und Fazit	31
Anhang	34
Liste der Seminar Teilnehmenden	34
.....	35

1. ART DES PROJEKTES

Inhalt des Projekts

1. Teilnahme an der „Harvard World Model United Nations, Rome 2016“
2. Studienreise in Rom, Italien

Dauer

- 7.-11. März 2016 – Studienreise
- 14.-18. März 2016 – Harvard World Model United Nations

Antragstellerin

Frau Prof. Dr. Christiane Lemke, Institut für Politische Wissenschaft der Leibniz Universität Hannover

Teilnehmer_innen

15 Studierende der Leibniz Universität Hannover (siehe Liste im Anhang)

2. ZIELE UND ERWARTUNGEN

Die Grundvoraussetzungen für die Teilnahme an der Harvard WMUN Simulation sind Offenheit, Engagement, Begeisterung, organisatorische Fähigkeiten sowie gute englische beziehungsweise französische Sprachkenntnisse.

Folgende Ziele sollen erreicht werden:

- Fundiertes Wissen über die Struktur der Vereinten Nationen und ihre Entscheidungsprozesse
- Kenntnisse der Politik, Geschichte und Kultur des zu vertretenden Staates, sowie die damit verbundene Anpassung an die jeweilige Position eines anderen Staates als den eigenen
- Vertiefte Kenntnisse der Zwänge und Interdependenzen internationaler Politik
- Erlernen und praktische Anwendung von Verhandlungsstrategien und diplomatischen Fähigkeiten
- Austausch mit Studierenden aus aller Welt über Konflikte und Problemfelder von internationalem bzw. globalem Ausmaß
- Vertiefte Kenntnisse im Projektmanagement und deren Anwendung
- Verfeinerung von rhetorischen und kommunikativen Fähigkeiten
- Verbesserung der freien Rede in englischer beziehungsweise französischer Sprache

3. FÖRDERUNG DES PROJEKTES

3.1 NOTWENDIGKEIT DER FÖRDERUNG

Die Teilnahme an der Harvard WMUN-Konferenz verursacht jedes Jahr unvermeidliche Kosten. Diese setzen sich aus folgenden Posten zusammen:

- Teilnahmegebühren
- Reisekosten
- Unterkunft

Die Gesamtkosten für 15 Studierende beliefen sich in diesem Jahr auf 17.207,60 €. Dies ergibt 1147,17 € pro Person. Dieser Betrag ist für viele Studierende, gerade aus Nicht-Akademikerfamilien, zu hoch. Zudem ist es uns ein Anliegen, den Studierenden die Teilnahme unabhängig von ihren finanziellen Mitteln zu ermöglichen. Daher ist dieses Projekt ohne Förderung von dritter Seite nicht realisierbar.

3.2 BEREITGESTELLTE FÖRDERMITTEL

An dieser Stelle möchten wir uns bei den Förderern bedanken, die die Teilnahme an der Simulation und die Studienreise ermöglicht haben. Hierzu gehört die Leibniz Universitätsgesellschaft, die das Projekt mit 1.000 Euro gefördert hat. Zudem sei auch dem Verein Campus Cultur e.V. gedankt, der das Projekt mit 500 Euro unterstützt hat. Darüber hinaus förderte das Hochschulbüro für Internationales der Leibniz Universität Hannover die Konferenzteilnahme mit 1.300 Euro. Das Institut für Politische Wissenschaft stellte Fördermittel in Höhe von 5.000 Euro zur Verfügung. Schließlich förderte ein privater Spender das Projekt mit 1.000 Euro und „Habekost und Fichtner“ unterstützte das Projekt mit 400 Euro.

Die aufkommenden Personalkosten der wissenschaftlichen Hilfskräfte, ohne deren Mithilfe das Projekt nicht hätte realisiert werden können, übernahm der Arbeitsbereich für Internationale Beziehungen des Instituts für Politische Wissenschaft.

Darüber hinaus unterstützten die Lions Clubs „Stolzenau an der Weser“ (300 Euro) und „Hannover Aegidius“ (250 Euro) die Studierenden mit Blick auf die Verpflegung vor Ort.

Ohne diese Förderung hätten die Studierenden nicht an der Konferenz in Genf teilnehmen können. Die diesjährige Delegation der Leibniz Universität Hannover, sowie unsere Schirmherrin, Frau Prof. Dr. Christiane Lemke, bedanken sich daher bei allen Förderern und hoffen weiterhin auf Ihre Unterstützung und Zusammenarbeit.

4. ABLAUF DES PROJEKTES

4.1 VORBEREITUNG AUF DIE KONFERENZ

Im Wintersemester 2015/2016 fand am Institut für Politische Wissenschaft der Leibniz Universität Hannover ein Seminar zur Vorbereitung auf die Harvard World Model United Nations Annual Conference statt.

Betreut wurde es von Frau Prof. Dr. Christiane Lemke und Romina Ranke (wissenschaftliche Mitarbeiterin). Durchgeführt wurde das Seminar von den Studierenden Mosche Orth und Dastan Jalilov. Da die MUN-Konferenzen traditionell englischsprachig sind, wurde auch das gesamte Seminar in englischer Sprache abgehalten.

Folgende Themen waren inhaltlich Gegenstand des Seminars:

- Struktur, Arbeitsbereiche und Veränderungen bzw. Reformen im System der Vereinten Nationen
- Strukturen und Funktionen der einzelnen Komitees und Sonderorganisationen, die während der Harvard World MUN simuliert werden
- Internationale bzw. überregionale Konfliktfelder
- Völkerrecht, internationale und supranationale Gerichtsbarkeit
- Die Verfahrensregeln der Vereinten Nationen („Rules of Procedure“)
- Organisation der Studienreise nach Rom und des dortigen Aufenthaltes vor und während der Konferenz (u.a. Reiseorganisation, Institutionsbesuche)



Die Vorbereitung auf die GIMUN Konferenz begann etwa 8 Monate vor der Reise.

Die Themen wurden zum einen in Form von Vorträgen und Diskussionen im Seminar aufbereitet und zudem von den Studierenden im Rahmen von Gruppenarbeiten und Präsentationen erarbeitet. Beispielsweise stellten alle Teilnehmenden jeweils einen Ausschuss der Vereinten Nationen anhand einer Posterpräsentation vor. Die Sitzungen zu den



Die HamMUN (Hamburg MUN 2015) Delegation aus Hannover.

Strukturen, Arbeitsfeldern und Problemen der Vereinten Nationen wurden durch die Lektüre von wissenschaftlicher Literatur ergänzt. Diese Vorgehensweise ermöglichte es den

Studierenden, sich intensiv mit der Thematik zu befassen und in Eigenarbeit eventuelle Probleme herauszuarbeiten.

Neben der theoretischen Vorbereitung stellte die praktische

Anwendung des Erlernenen sowie das erste Kennenlernen einer echten MUN-Konferenz einen elementaren Bestandteil des Seminars dar. Hierfür nahmen wir im Dezember 2015 an der Hamburg Model United Nations teil, welche die größte Simulation der Vereinten Nationen in Deutschland darstellt. Hierbei vertraten die Studierenden einzeln verschiedene Länder in verschiedenen Komitees und konnten sowohl ihr bis dahin eher theoretisches Wissen über die Verfahrensregeln der MUN-Konferenzen praktisch anwenden und gleichzeitig zum ersten Mal eine VN-Simulation hautnah erleben. Diese Erfahrung erwies sich als äußerst wertvoll während der Simulation in Rom.

Ein Großteil des durchgeführten Seminars bestand, neben der inhaltlichen Vorbereitung auf die Konferenz, aus dem Einüben der für die Simulation in Rom primär notwendigen Verfahrensregeln. Es bleibt festzuhalten, dass alle Studierenden mit viel Motivation, insbesondere nach den ersten praktischen Erfahrungen durch die nationale Simulation in Hamburg, dieses Seminar mitgestaltet haben, um an der Harvard World MUN teilnehmen zu können.

Auf der Harvard World Model United Nations sollte unsere Delegation den Staat Burkina Faso vertreten. Daher organisierte unsere Studierendengruppe einen Besuch der Botschaft Burkina Basos in Berlin, um sich näher über die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten in Burkina Faso zu informieren und einen unmittelbaren Einblick in die internationalen politischen Positionen Burkina Fasos zu erhalten.

4.2 KomiteeBerichte

UN Disarmament Commission

von Alexander Block

Das **DISEC** (*Disarmament and International Security*) beschäftigte sich bei der Harvard World Model United Nations mit der Thematik der **VNSA** (*Violent Non State Actors*) wie zum Beispiel islamistische Terrororganisationen wie ISIS, Al-Nusra oder Boko Haram aber auch andere bewaffnete Gruppen wie die FARC in Kolumbien oder auch Akteure wie die organisierte Kriminalität z.B. Mafioclans. Die Debatte drehte sich hauptsächlich darum, wie die verschiedenen VNSA kategorisiert und klassifiziert werden sollen und welche Kriterien dafür angelegt werden.

Als Delegierte für Burkina Faso in DISEC –Comites zu arbeiten stellte eine besondere Herausforderung dar, auch im Hinblick auf die Position Burkina Fasos als Mitglied der **ECOWAS Gemeinschaft** (*Economic Community of West African States*) sowie generell die Zugehörigkeit zur afrikanischen Verhandlungsgruppe .

Zwar waren die grundlegenden Definitionen rasch Konsens in den verschiedenen Arbeitspapieren, doch schwieriger wurde es besonders bei dem Thema, wie sich die

VNSA finanzieren: Diverse Staaten versuchten andere Staaten der illegalen finanziellen Unterstützung von VNSA zu beschuldigen und es kam zu teilweise harschen Wortgefechten. Die Rolle Burkina Fasos war, um ein realistisches Bild von der Verhandlung wiederzugeben, erwartungsgemäß kein Schwergewicht in diesen Diskussionen, doch versuchte die Delegation Burkina Fasos besonders die Wichtigkeit der Stabilität Malis hervorzuheben. Auch war Burkina Faso eines der wenigen Länder, die in seinen Redebeiträgen die Wichtigkeit der verschiedenen Blauhelm Friedensmissionen z.B. die **MINUSMA** (*United Nations Multidimensional Integrated Stabilisation Mission in Mali*), besonders auf dem Afrikanischen Kontinent hervorhob.

Zum Ende der Konferenz hin zeichnete sich dann aber leider auch ab, dass die verschiedenen Lager sich nicht auf eine gemeinsame Klassifikation der VNSA einigen konnten. Auch nach mehreren Abstimmungsrunden erzielte keines der vorgelegten Resolutionen die erforderliche Mehrheit im Gremium.

So war die Erfahrung Teil eines so bedeutenden Gremiums zu sein etwas ganz besonders und auch das Ergebnis war nur zunächst etwas enttäuschend. Denn - so wie in der realen internationalen Diplomatie - kann es manchmal ein Ergebnis sein, kein Ergebnis zu haben, bzw. sich nicht einigen zu können.

Im Großen und Ganzen war die Teilnahme als Burkina Faso im DISEC Komitee im Rahmen der Harvard World Model United Nations in Rom eine lebenslange Erinnerung und hat uns oft, nicht immer, auch viel Freude gemacht.



Alexander Block (Student aus Hannover) im DISEC Komitee der Harvard WMUN.

My experience in the Social, Humanitarian and Cultural Committee

von Anca-Theodora Tigan

My committee had over 100 countries present in the conference room, each having double delegates. Concerning my experience in the World Model United Nations in the respective committee isn't the best I had. Even though I'm still a beginner in this diplomatic area, especially to be the representative of a respective country, I can sincerely state that the Hamburg Model United Nations was much more exciting. The whole experience was indeed intense but the organization was not so good taking into consideration the amount of people present. The Chair wasn't so strict but who can blame them? Most of us were at their first attempt to be a diplomat in the World Model United Nations. The good side was the wave of people from each and every country existing on this planet taking part at the conference. The fact that I was one of the thousands of students being in Rome, taking part at the biggest simulation of United Nations and having the opportunity to represent a country, made me feel important and gave me the energy to look forward and continue evolving in this domain of international relations.



Anca-Theodora, eine ERASMUS-Studentin in Hannover, kommt aus Rumänien. „Das MUN-Seminar war eine hervorragende Erfahrung fürs Leben.“

Special Political and Decolonization Committee

von Ela Otto

Bei der diesjährigen Harvard World Model United Nations Konferenz vertraten Marielle Albers und ich Burkina Faso im vierten Komitee der Generalversammlung, dem sogenannten „Special Political and Decolonization Committee“ (SPECPOL). Insgesamt waren neunzig Nationen von allen Kontinenten der Welt mit jeweils zwei Delegierten vertreten.

Zu Beginn der ersten Komiteesitzung musste die Agenda festgelegt werden. Zur Auswahl standen die Themen „Staatsaufbau“ und „Fähigkeiten und Bildung in Entwicklungsländern“. Da sich alle Delegierten darüber bewusst waren, dass mit großer Wahrscheinlichkeit nur jenes Thema, welches als erste auf die Agenda gebracht wurde, ausgiebig diskutiert und behandelt werden würde, kam es zu hitzigen Diskussionen.

Auch Burkina Faso beteiligte sich emotionsgeladen an der Agenda-Setting Debatte. Den Burkinabe Delegierten war es ein besonderes Anliegen, dass das zweite Thema als erstes auf die Agenda gesetzt wird. Dieses beschäftigt sich mit Bildung und insbesondere mit den technischen und berufsvorbereitenden Fähigkeiten, die für den wirtschaftlichen Fortschritt von Entwicklungsländern entscheidend sind. Trotz großer Bemühungen der zwei Delegierten, andere afrikanische Nationen und Entwicklungsländer davon zu überzeugen, auch für dieses Thema zu stimmen, wurde dann doch überraschenderweise mit einer deutlichen Mehrheit das Thema „Staatsaufbau“ gewählt.

Sobald im Sitzungsraum die inhaltlichen Debatten zu diesem Thema begannen, bildeten sich zeitgleich draußen in der Lobby die ersten Arbeitsgruppen. Gemeinsam



Burkinabe Delegation an der Harvard WMUN in Rom – Ela Otto von der Leibniz Universität Hannover.

bemühte man sich um die Ausarbeitung der Arbeitspapiere, welche dann im weiteren Verlauf der Konferenz nach Annahme durch die Komiteeleitung als sogenannte Draft Resolutions dem gesamten Komitee vorgestellt wurden.

Burkina Faso kooperierte unter anderem mit Frankreich, den USA, Ghana und Somalia, um ein weltumfassendes Konzept zum Staatsaufbau zu entwickeln, welches sich bei dessen Anwendung individuell auf das betroffene Land zuschneiden lässt. Nachdem die verschiedenen Arbeitsgruppen ihre Draft Resolution präsentierten, kristallisierte sich schnell heraus, dass sich die Mehrheit der Mitglieder über die zentralen Fragen und Aspekte der Problematik bereits einig waren. Deshalb versuchten sich die vorher konkurrierenden Blöcke auf einen gemeinsamen Ansatz zu verständigen.

Gegen Ende des letzten Konferenztages wurde schließlich die von der Mehrheit des Komitees erarbeitete Draft Resolution präsentiert und debattiert. Nachdem durch ein paar Länder noch kleinere Änderungsanträge gestellt wurden, konnte die Resolution mit einer beeindruckenden Mehrheit im Komitee verabschiedet werden.

Die Konferenz bot uns die einzigartige Möglichkeit andere Studenten aus aller Welt kennenzulernen. Durch das Abendprogramm konnte man sich auch persönlich austauschen und neue Freundschaften schließen. Die Arbeit im Komitee machte sehr viel Spaß, da sie uns ermöglichte unser theoretisches Wissen aus dem Politikstudium anzuwenden. Eine besondere Herausforderung war hierbei, dass alle Delegationen sich an die realpolitischen Positionen ihres jeweiligen Landes halten mussten. Dies ermöglichte uns, unsere eigenen Ansichten zu erweitern und bestimmte Aspekte mal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die WorldMUN eine einzigartige Erfahrung darstellte, die zu unserer weiteren Persönlichkeitsentwicklung beitrug und uns noch viele Jahre in positiver Erinnerung bleiben wird.

Harvard World Model United Nations – LEGAL committee

von Julien Bourgeois und Janina Dahl

At the Harvard World Model United Nations we represented Burkina Faso as a double delegation in the Legal committee, which was concerned with legal questions on the topics of “Cyber Security” and “Intellectual Property Right and HIV/AIDS medication”, the latter to be actually debated during the conference sessions.

During the weeks before the conference we had to prepare both before mentioned topics since the delegates would only decide in the first conference session which topic should be debated and covered in a resolution.

We were asked to write position papers regarding Burkina Faso’s stance on the certain issues and think about which ideas we would like to discuss with our committee members. This required intensive research and examination of subjects we might not have thought about before.

The majority of the committee voted for the topic of “Intellectual Property Right and HIV/AIDS medication” to be debated which was advantageous for Burkina Faso, since as a Sub-Saharan country it is highly affected by the issue. Concerning this subject, there already exist some bilateral agreements and treaties we sought to improve, since they create a system more complex and less flexible, where the access to medication is already limited. The intellectual property should be defined at the international level, to guarantee the same conditions of accessibility to every country. In this matter we controversially discussed points such as but not limited to patent laws, compulsory license and tiered pricing especially for developing countries.

Still, the debate did not go as deep as we had expected it to do. In the end we merged several time our working papers into 3 draft resolutions we finally voted on. The passed resolution dealt with important points, which would be helpful for developing nations such as Burkina Faso, if implemented.



Janina Dahl und Julien Bourgeois, ein ERASMUS-Student aus Frankreich.

Bericht über die Teilnahme an der HAMMUN (12/2016)

von Janina Dahl und Maik Jordan

Die Harvard World MUN wird offiziell auch als die „Olympischen Spiele der MUNs“ beschrieben. Wie jeder Sportler bereiteten auch wir uns auf unsere Olympischen Spiele vor. Neben dem Seminar stand für uns als Vorbereitung der Besuch der HamMUN Anfang Dezember an. Denn trotz einer umfassenden inhaltlichen wie theoretischen Vorbereitung gilt: Die Kunst einer erfolgreichen Teilnahme an einer MUN erlebt und erlernt man erst durch die persönliche Teilnahme. Daher haben wir beschlossen, vor der weltweit größten internationalen MUN Konferenz in Rom an der nationalen Konferenz in Hamburg teilzunehmen.

Seit 1998 wird die HamMUN von der Uni Hamburg organisiert, mittlerweile ist es die größte Simulation der Vereinten Nationen in Deutschland, quasi die "Deutsche Meisterschaft" der MUNs. Dies machte sich besonders im Niveau der Organisation und innerhalb der Debatten bemerkbar. Mehr als 600 Studenten aus aller Welt fanden sich in Hamburg zusammen.

Für uns als Greenhorns bei unserer ersten MUN zählte es vor allem, den „flow of debate“ nachzuvollziehen. Jeder Delegierte kann die Debatte durch bestimmte Aktionen („motions“) in eine bestimmte Richtung lenken. Auch wenn wir im Seminar bereits diese motions durchgegangen sind, so sind sie in der ersten Sitzung der Konferenz doch etwas verwirrend gewesen. Gemäß dem Motto "learning by doing" gelang es uns so, das Konstrukt MUN besser zu verstehen.

Ein Unterschied zur WorldMUN war, dass wir jeder einen anderen Staat bzw. Abgeordneten vertraten. Daher bestand die Recherche im Vorfeld der Konferenz aus sehr viel Eigeninitiative.

Eine Besonderheit war, dass das EU Parlament simuliert wurde, in dem jeder einzelne einen bestimmten Abgeordneten vertreten durfte. Einzig allein unsere Tutoren, wie gewohnt unzertrennlich, saßen gemeinsam im Sicherheitsrat, dem vermeintlich wichtigsten Organ der UN. Die erste MUN ist immer etwas Besonderes, da man zum ersten Mal den MUN Spirit spürt und die gewöhnlichen Post-MUN-Depressionen erleidet.

Den Abschluss bildete ein Maskenball, bei dem sich die vorerst letzte Gelegenheit bot sich mit seinen neugewonnen Freunden zu unterhalten. Neben dem Maskenball bot die HamMUN ein ausgesprochen vielseitiges und abwechslungsreiches Abendprogramm, das von unserer Gruppe sehr gut angenommen wurde. Die HamMUN war für unsere Gruppe ein großer Erfolg. Nicht nur, da wir alle neue Erfahrungen und neue Leute aus der ganzen Welt kennenlernen durften, sondern auch, weil wir als Gruppe näher zusammenrückten. Außerdem wurde Alex mit einem Preis für das beste Position Paper in seinem Komitee ausgezeichnet.

Die gemeinsame Erfahrung war ein großer Erfolg im Hinblick auf unsere zweiwöchige Reise im März. Zudem konnten wir so auf der Harvard World MUN deutlich sicherer auftreten.

HARVARD WORLD MUN SOCHUM 2016 - BERICHT

von Maik Jordan

Das Social, Humanitarian and Cultural Council der Harvard WorldMUN bestand aus 110 Staaten, die durch Double Delegations vertreten wurden. Im Vorfeld standen zwei Themen für die Sitzungen zur Auswahl. Thema A befasste sich mit "International Labour Standards" (Internationale Arbeitsstandards), Thema B hingegen mit "Police Aggression", also wie man Polizei-Brutalität verhindern kann. Thema B stellte ein unangenehmes Thema dar, über das die meisten Staaten nicht reden mochten, dies mag einer der Gründe gewesen sein, weshalb die Auswahl auf Thema A fiel. Ziel der Debatte war es nun, einen Weg zu finden, wie man inter-



Maik Alexander Jordan auf der Studienreise in Rom.

nationale Arbeitsstandards am ehesten einführen kann und auf welche Art und Weise. Da das SOCHUM wie die meisten Komitees der UN nur Empfehlungen aussprechen darf, stand es also nicht im Vordergrund internationale Arbeitsstandards zu beschließen. Das SOCHUM bestand aus vielen Entwicklungsländern und ärmeren Staaten, aber auch aus großen westlichen Staaten. Die variierende Lage der Wirtschaft machte es besonders schwierig einen Konsens zu finden. Außerdem spielt die unterschiedliche demographische Zusammensetzung der Staaten eine Rolle. Burkina Faso hat im Gegensatz zu manch anderen Staaten eine sehr junge Bevölkerung, der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung beträgt über 50%. Anhand dieses Beispiels lässt sich erkennen, dass die junge Bevölkerung eine große Rolle spielt für das Arbeitssystem im Land. Während hingegen von großen westlichen Staaten ein Mindestalter zum Arbeiten von 16 Jahren gefordert wurde, lässt sich dies für einige afrikanische Staaten schwer bewerkstelligen.

Schnell ließ sich erkennen, dass die meisten Staaten regionale Unterschiede in den Standards bevorzugen. Daran hingelte sich die Debatte ebenfalls entlang. Leider wurde deutlich, dass es mit Ausnahme dieses Punktes schwierig wird einen Konsens zu finden. Zudem war das Niveau der Debatten nicht so hoch wie auf der HamMUN. Dies mag auch an der Größe des Komitees gelegen haben. Dadurch dass viele Staaten ihre im Vorfeld der Konferenz recherchierten Sichtweisen äußern wollten, war es sehr schwierig in eine Art Gespräch einzutreten.

Für uns kam erschwerend hinzu, dass Burkina Faso in der Staatenwelt keine allzu große Rolle spielt, jedoch konnten wir uns durch einige Reden in die Debatte einbringen.

Das Komitee beschloss u.a., die Zusammenarbeit zwischen Entwicklungsländern und den großen westlichen Industrienationen weiter voran zu treiben. Außerdem wurden regionale Unterschiede bzgl. der Arbeitsstandards akzeptiert. Zudem wurde ein Punkteplan verabschiedet, der ärmeren Staaten zu höheren Standards verhelfen soll, dabei fokussierte man sich auch auf das Mindestalter zum Arbeiten.

Letztendlich konnte sich das SOCHUM also auf eine Resolution einigen. Dies gelang jedoch erst nach einigen Wahlgängen und nur durch das energische Antreiben der chairs, die u.a. Enthaltungen verboten. Dadurch entstand der Eindruck, den chairs ging es einzig darum eine Resolution zu präsentieren, auch wenn diese nicht dem mehrheitlichen Willen des Komitees entsprach. Dies trübt leider den Blick auf die Konferenz in der Retrospektive. Vielleicht macht dies aber auch deutlich, wie schwierig es sein muss in der Realität einen Konsens auf UN-Ebene zu finden. Insgesamt war das SOCHUM jedoch ein sehr lebhaftes Komitee, das aus vielen interessanten und sehr unterschiedlichen Studenten bestand.

AFRICAN UNION

von Mosche Orth

Bei der diesjährigen Harvard World Model United Nations Konferenz 2016 in Rom haben Nadja Wipp und ich Burkina Faso in der Afrikanischen Union vertreten. Das Komitee bestand aus Doppel-Delegationen von ca. 50 Ländern und Studenten aus aller Welt. Der erste Eindruck war überwältigend, da auch große Universitäts-Namen, wie die Cambridge-Universität vertreten waren. Die Konferenz begann mit einem Agenda-Setting, bei der zwei Themen zur Debatte standen: „China in Afrika“ und das „Inter-Afrikanische Netzwerk“. Die Afrikanische Union ist vergleichbar mit der Europäischen Union, insofern als sie ebenfalls eine regional eingebettete Organisation ist. Die Internationale Organisation, in welcher fast alle afrikanischen Staaten Mitglied sind, behandelt politische, wirtschaftliche, soziale wie humanitäre Themen des afrikanischen Kontinents. Daher haben wir uns nicht nur in die Position Burkina Faso eingearbeitet, sondern ebenso in die Arbeitsweise und aktuellen Themen der Afrikanischen Union - eine sehr neue, aber spannende Kombination wie wir finden.



Nadja Wipp und Mosche Orth vertreten Burkina Faso in der Afrikanischen Union.

Es ist üblich, während der World MUN - aus Gründen der knappen Zeit - lediglich ein Thema zu diskutieren und eine Resolution darüber zu verabschieden. Nach einer intensiven Debatte haben sich die Teilnehmer für das Thema „China in Afrika“ entschieden.

Gerade „China in Afrika“ war eine unglaubliche Herausforderung für uns, da Burkina Faso eine Minderheitenmeinung vertritt - Burkina Faso pflegt politische Beziehungen mit der Republik China (Taiwan), die Behandlung des Umganges der Afrikanischen Union mit der Volksrepublik China ist damit automatisch brisant.

Bei einer Doppel-Delegation sieht die Arbeitsteilung meist wie folgt aus: Ein Delegierter führt Verhandlungen außerhalb des Konferenzsaales und der zweite Delegierte setzt die

Diskussion innerhalb des Saales fort. Dem nahmen wir uns an, und versuchten, durch verschiedene Diskussionen innerhalb und außerhalb des Konferenzraumes, Reden und schriftliche Kommunikationen Allianzen zu bilden und unserer politischen Forderungen in die finale Resolution einzuarbeiten. Schnell bildeten sich Blöcke, welche das Thema allerdings sehr ähnlich bearbeiteten: Viele afrikanische Staaten haben ein großes Interesse an einer engen Zusammenarbeit mit der Volksrepublik China. Daher schienen wir zu Beginn der Konferenz sehr isoliert. Somit wechselten wir unsere Strategie, allerdings ohne unsere Standpunkte zu unterminieren. Wir überzeugten einige neutrale Staaten davon, dass eine einseitige Ausrichtung der Afrikanischen Union nicht zielführend für die Entwicklung des Kontinents sei. So konnten wir einige Staaten mit in Boot holen. So haben wir ab dem zweiten Tag an einem Entwurf für eine Resolution mitgeschrieben und diesen mit unseren Verbündeten vor dem Komitee vorgestellt. Bis kurz vor dem Ende der Konferenz waren drei Vorschläge für die finale Resolution im Umlauf - nun galt es letzte Verbündete für die entscheidende Mehrheit zu gewinnen. Nach langen Verhandlungen ist uns dies mit unseren Partnern gelungen. Bei der finalen Abstimmung erhielt die Resolution, an welcher wir maßgebend mitgewirkt haben mit einer Stimme Vorsprung die nötige Mehrheit. Somit konnten wir die Minderheitenposition Burkina Fasos in eine verabschiedete Resolution ummünzen. Dies war ein großer Erfolg für uns. Durch diese Maßnahme haben wir sehr viel über Verhandlungen gelernt.

Unsere Arbeit wurde von den Sitzungsleitern mit der Auszeichnung des „Diplomacy Awards“ gekrönt, worüber wir uns sehr gefreut haben. Vor allem in Berücksichtigung, dass wir uns direkt mit Studenten aus Yale und Cambridge gemessen haben und, dass nur eine weitere deutsche Delegation von der Universität Heidelberg diese Auszeichnung erhalten hat.

Wichtiger als jede Auszeichnung, sind allerdings die Erfahrungen, die wir gesammelt haben: Die Lektionen und Softskills, welche wir bei der Vorbereitung und während der Konferenz lernen durften sowie die inspirierenden Unterhaltungen und Erlebnisse, die wir mit jungen Menschen von allen Kontinenten erleben durften. Sicherlich sind einige lange Freundschaften mit unseren Kollegen aus dem Komitee entstanden.

Wir möchten uns an dieser Stelle für die Förderer des Projektes bedanken, ohne welche diese Erfahrungen nicht möglich gewesen wären.



Nadja Wipp und Mosche Orth wurden für ihre hervorragenden Leistungen an der UN-Simulation mit dem „Harvard Best Delegate Award“ ausgezeichnet – wir sind sehr stolz auf euch!

Bericht zur Organisation für Islamische Kooperation

von Philipp Felsen und Benedikt Thomas

Nach der aufregenden Eröffnungszere-
monie und der sehr gelösten Stimmung
beim Global Village am Montag, gingen
wir am Dienstag höchst motiviert und mit
großer Vorfreude in das Komitee der Or-
ganisation für Islamische Kooperation. In
diesem Komitee sind alle Nationen ver-
treten, dessen Staatsformen islamisch
geprägt sind, oder dessen Bevölkerung
einen signifikanten Anteil an Muslimen
aufweist. Wir durften den west-afrikanischen
Staat Burkina Faso repräsentieren.
Zu Beginn der Sitzung galt es die Agenda
für die kommenden Diskussionen zu set-
zen, zur Auswahl standen zwei höchst bri-
sante und dringende Problemfälle. Einer-
seits sollte über die Thematik der Staa-
tenlosigkeit debattiert werden, die so
viele Menschen betrifft, die als staatenlos
über fehlende Menschenrechte zu klagen
haben. Andererseits gab es die Möglich-
keit über das Thema der Finanzierung
von Terrorismus zu beraten, welches aus
aktuellem Anlass auch angenommen
wurde. Auch wir stimmten für die letztere
Option, da Burkina Faso erst im Januar
2016 einen Terroranschlag erleiden
musste und wir somit eine rasche Lösung zu finden versuchten, um die aktiven Terrororga-
nisationen in Westafrika effektiv bekämpfen zu können.

Diese Debatte begann mit den üblichen Eröffnungsreden der einzelnen Nationen, in denen die jeweiligen Positionen erläutert wurden. Immer wieder wurden besondere Themenblö-
cke, genannt „moderated caucus“, in denen spezifischere Dinge diskutiert wurden, wie
beispielsweise eine aktuelle Definition von Terrorismus. Außerdem wurden diese Themen-
blöcke genutzt, um verschiedene Allianzen bilden zu können. Wir, als Burkina Faso, schlos-
sen uns mit anderen west-afrikanischen Nationen wie dem Senegal oder dem Benin an, um
so mit einer stärkeren Stimme sprechen zu können.



v.l.n.r. Benedikt Thomas und Philipp Felsen an der Harvard WMUN 2016
in Rom, Italien

Während die Debatte im Innern des Komiteeraums voranging, hielt sich einer von uns außerhalb dessen auf, um mit den Delegierten der anderen Nationen über Positionen und Prioritäten verhandeln zu können. Das Ziel der Konferenz war es eine Resolution zu verabschieden, die konkrete Maßnahmen enthält, die das Problem der Terrorismusfinanzierung erfolgsversprechend lösen. Dem voraus gingen zahlreiche Arbeitspapiere verschiedener Arbeitsgruppen, deren Inhalte immer wieder von der laufenden Debatte gespeist wurden. Somit entwickelte sich ein dynamisches Zusammenspiel von formalen Debatten und informellem Verhandlungsgeschick.

Zum Ende der Debatten wurden schließlich die Arbeitspapiere zu zwei vorläufigen Resolutionen kombiniert, die von dem afrikanischen Block respektive dem von den Golfstaaten dominierten Block vorgestellt wurden. Während dieses Prozesses wurde intensiv über die verschiedenen Positionen gestritten und versucht das jeweilige Gegenüber zu überzeugen. Als ein blockübergreifender Konsens nicht gefunden werden konnte, wurde per Einzelauf-ruf abgestimmt. Mit der Annahme der Resolution der Golfstaaten endete die Konferenz.

Auch wenn die Resolution, an der wir intensiv und inhaltlich maßgebend beteiligt waren, nicht angenommen wurde, war die Konferenz für uns persönlich ein voller Erfolg. Die Diskussionen und Verhandlungen mit Delegierten aus verschiedensten Ländern und Kulturkreisen war eine Erfahrung, die uns menschlich enorm bereichert hat.

Unsere Erfahrungen in der WHO der Harvard World MUN 2016 in Rom:

von Christoph Heuer und Stefanie Clamor

Wir haben in der Weltgesundheitsorganisation der Harvard World Model United Nations in der Generalversammlung Burkina Faso vertreten dürfen. Da es sich um die Generalversammlung handelte, hatten wir die Möglichkeit mit vielen anderen Delegierten in Kontakt zu treten und über unser Thema – Waterborne Diseases – zu diskutieren. Nachdem unser Thema ausgewählt wurde, hat sich aber leider keine lebendige Diskussion eingestellt, wie man waterborne diseases verhindern und am besten dagegen vorgehen kann, sondern es wurde vor allem schon für einige Lösungsstrategien geworben. Bereits nach dem ersten Mittagessen standen fertig geschriebene working papers zu Diskussion. Außerhalb des Sitzungsraumes wurden aber glücklicherweise einige Ideen gesammelt und in weiteren working papers zusammengetragen. Trotzdem waren wir enttäuscht, wie wenig im Committee diskutiert wurde. Eine Neuheit für uns war, dass eine unserer regulären Sitzung durch eine simulierte Krisenmeldung unterbrochen wurde: Das Zikavirus habe sich bis nach Europa ausgeweitet und einige Tote gefordert, was dazu geführt hat, dass Spanien seine Grenzen geschlossen hat. Über so eine „aktuelle“ Nachricht zu diskutieren und darüber zu reden, ob die Reaktion Spaniens angemessen ist oder nicht und inwiefern man nun weiterverfahre solle, war sehr interessant. Unser Chair hat sogar in die Runde gefragt, ob jemand der Delegierten eventuell schon einmal selbst von Zika betroffen war, woraufhin sich ein Delegierter meldete und uns so aus erster Hand schildern konnte, wie sich eine Infektion mit Zika anfühlt. Dadurch, dass wir bereits sehr früh fertige working papers vorstellen konnten, kam es sogar soweit, dass wir in der letzten Sitzung das zweite Thema unseres Committees diskutieren konnten. Allerdings konnte dies natürlich nicht zu einer fruchtbaren Debatte führen, da wir alle wussten, dass das Ende der MUN nah war.



v.l.n.r. Christoph Heuer und Stefanie Clamor

In der Weltgesundheitsorganisation vertreten zu sein war insofern bereichernd, als dass wir nun sehr gut über waterborne diseases und Zugang zu sauberem Trinkwasser in Burkina Faso informiert sind. Die Themenauswahl hat uns sehr gut gefallen, wurde aber unserer Meinung nach nicht hinreichend im Committee selbst diskutiert, da anscheinend einige Personen schon working papers vorgeschrieben haben. So ging es im Committee selbst vor allem darum Stimmen für eine der vorgeschriebenen working papers zu werben, statt Lösungen zu diskutieren. Wir sind nun aber auf jeden Fall besser auf noch kommende MUNs vorbereitet, da wir nun wissen, wie eine Harvard World MUN abläuft. Außerdem sollte nicht unerwähnt bleiben, wie wichtig eine gute Organisation eines solch großen Events ist.

4.2 STUDIENREISEBERICHTE

STUDY TRIP TO ROME

von Anca-Theodora Tigan

First of all, I would like to present, through this final report, gratitude to Dastan Jalilov and Mosche Orth for all the hard work they have put in this project and the patience they had for us as beginners. The good part is that they managed to mentor and teach us new things in a fun and interesting way. As an international student this whole experience became double international hence I had the occasion to visit Rome while studying at the Leibniz University.

Therefore, during our visit in Rome, we had the opportunity to visit several institutions in order to learn new things. Unfortunately, my German isn't that good in order to absorb all the information given by the respective institutes, taking into consideration that the majority were presented in German. Yet again I found it challenging enough and my presence there was already worthy to meet leaders and important people who have great roles in the international area and not only. Furthermore, I would like to talk about one particular institution which caught my attention:

EUROPEAN UNION: Delegation to the Holy See, to the Order of Malta and to the United Nations Organisations in Rome.

The European External Action Service (EEAS), also known as European Action Service (EAS), is a European Union department and it's working on the basis of a triple mandate: United Nations system, Holy See and Order of Malta. The collaboration between these triple mandates is kept up tight and it has a huge impact over the wellbeing of those in emergent need of aid.

The main concern of the department lays upon the eradication of hunger in the world by offering assistance, food aid in time of crisis and finding new solutions to combat the food problem around the world. We met members of the delegation who explained us how those institutions are working together to promote the access to food for example. Even if the different countries don't



European Union. Delegation to the Holy See, to the Order of Malta and to the United Nations Organisations in Rome.

share the same opinion on every subject, the very aim of this delegation is to find out common bases of work. This is the most important task speaking about diplomacy and international relations, being capable of finding an agreement to be able to work together.

Also, the delegation is working with four languages, German, English, French and Italian. We discovered that a lot of the communication with the Holy See for example is made in French. Besides that we also found out that the delegation of the Commission employs trainees. To apply to a post, being able to speak at least three languages is a must-have. The work of the trainees is to write report about meeting or to collect and do a summary on a specific topic for the delegation.

To achieve this goal, the delegation organizes and takes part in a lot of meetings with the delegation of other institution. This pre-work is one of the main activities to prepare the official meeting between the head of each delegation.

At the end of our stay, the institution was kind enough to prepare small gifts for all of us and on our way out we had the honor to meet the Ambassador herself, Head of the Delegation of the European Union, who offered us few moments of her time to get to know us better.

Personally it was the first time when I went beyond the doors of a European Union delegation, when I stepped in a well secured building of that kind and last but not least, to meet people with high rank in diplomacy. It was indeed extraordinary to listen to the representatives of the Commission and tackle up into discussions regarding the hard task of managing one of the most important resources of survival, food.



Besuch des Goethe Institutes in Rom

Von Philipp Felsen und Benedikt Thomas

Während unserer Studienreise hatten wir unter anderem die Gelegenheit das Goethe Institut in Rom zu besuchen. Hier haben uns Herr Lüdenbach, Beauftragter für die deutsch-italienischen Kulturgesellschaften in Italien, und Herr Burggrabe, Leiter der Kulturprogramme, sehr herzlich empfangen und uns zunächst einen Überblick über die Arbeitsweisen und die Aufgaben des Goethe Institutes im Allgemeinen gegeben. So sei das Goethe Institut, als Mittlerorganisation des Auswärtigen Amtes, eben diesem unterstellt und beziehe den größten Teil seines Budgets aus jenem Ministerium. Die Aufgaben des Goethe Institutes seien dabei Kenntnisse der deutschen Sprache im Ausland zu vermitteln und die internationale kulturelle Zusammenarbeit zu fördern.

Innerhalb des Goethe Institutes stellt jenes in Rom noch insofern eine Besonderheit dar, als dass es eines der ersten Goethe Institute im Ausland war. Ebenfalls besonders in Italien ist, dass das Goethe Institut hier an insgesamt sieben Standorten Vertretungen unterhält.

Neben einem breiten Angebot an deutschen Sprachkursen, organisiert das Goethe Institut in Rom auch den interkulturellen Austausch von Künstlern aller Art zwischen Italien und Deutschland. So seien erst kürzlich zwei Jazz Gruppen, jeweils eine aus Italien und eine aus Deutschland, gemeinsam in Rom, durch die Initiative des Goethe Institutes, aufgetreten.

Weiterhin bemühe sich das Goethe Institut in Rom ein aktuelles Deutschlandbild zu vermitteln und veranstaltet dazu in regelmäßigen Abständen Filmabende mit deutschen Filmen.

Wir danken Herrn Lüdenbach und Herrn Burggrabe sehr für Ihre Ausführungen und für die anschließende lebhaftige Diskussion mit unserer Gruppe über das Deutschlandbild in Italien, Migrationsbewegungen von Italien nach Deutschland und weitere spannende Themen der Deutsch-Italienischen Beziehungen.



Hannoverische Diplomaten der Leibniz Universität Hannover an der Harvard WMUN in Rom – Philipp Felsen und Benedikt Thomas.

Besuch beim Souveränen Orden von Malta

von Christoph Heuer

Im Rahmen unserer Reise nach Rom zu den 25. Harvard World Model United Nations bekamen wir freundlicherweise auch die Gelegenheit den Hauptsitz des Souveränen Orden von Malta zu besuchen. Dieser mit seinem Magistralpalast erst seit etwa 170 Jahren im Palazzo di Malta beheimatete über 1000 Jahre alte katholische Ritterorden stellt eine außerordentliche Besonderheit dar, wird er doch als Institution ohne eigenes Territorium und echte Bevölkerung von zahlreichen Nationen der Welt als vollwertiger

Staat angesehen. Die Tätigkeiten des Völkerrechtssubjekts „Souveräner Orden von Malta“ werden für den normalen Bürger dabei primär durch die „Malteser Unfallrettung“, die vielen eigenen Krankenhäuser und Schulen, sowie das humanitäre Hilfswerk sichtbar. Dabei gelten im Malteser-Orden noch immer die historischen Strukturen und Organisationsprinzipien wie schon seit Gründung im elften Jahrhundert.

Bei unserem Besuch erhielten wir Einblick in die prachtvolle Hauptkirche des Ordens sowie die als Hauptquartier dienende Villa mit ihren zahlreichen kostbar ausgestatteten Räumen. Ein Highlight stellte sicherlich auch die Besichtigung des pittoresken Gartens dar, der in unmittelbarer Sichtachse zum Petersdom angeordnet zum Fotografieren und Staunen einlud. Auch der unangenehme, aus der Heimat eingeflogene Landregen konnte den bleibenden positiven Eindruck, den uns der Besuch im „Palazzo di Malta“ vermittelt hat nicht trüben.



Christoph Heuer – „Durch das MUN-Seminar am IPW habe ich viele Freunde gewonnen.“

ERFAHRUNGSBERICHT ARD-HAUPTSTADTSTUDIO ROM

Von Alexander Block und Frederik Grüß

Das ARD-Studio in Rom ist eine Auslandskorrespondenz der ARD und fällt in die Zuständigkeit der Rundfunkanstalt des Bayerischen Rundfunks BR. Die ARD betreibt weltweit 26 dieser Korrespondenzen. Zuständig sind die Mitarbeiter in Rom für die Berichterstattung aus Italien, Malta, Griechenland und dem Vatikan.

Der Leiter des Studios in Rom ist Richard C. Schneider. Dieser arbeitete nach dem Studium der Germanistik, Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte lange Jahre als Regisseur an verschiedenen Theaterbühnen. Eher durch Zufälle bedingt, kam Schneider zur Tätigkeit als Journalist. Nach der Ausübung als Publizist für diverse Zeitungen und Zeitschriften wechselte Schneider zum Fernsehen. Seit 1989 ist Schneider beim ARD tätig. Bevor er Studioleiter in Rom wurde, arbeitete er viele Jahre als Korrespondent in Tel Aviv.

Unser Besuch im Studio in Rom begann mit dem Empfang durch die leitende Sekretärin vor Ort. Da das Studio derzeit umgebaut wird, war die Raumsituation eher unkonventionell und beengt. Nicht nur die Räumlichkeiten erschwerten den Besuch, sondern auch die Tatsache, dass bis auf Richard C. Schneider alle anderen Korrespondenten in Griechenland waren. Diese berichteten aus Idomeni über die Probleme mit der hohen Anzahl an syrischen Flüchtlingen, die nicht weiterreisen konnten.

Zu unser aller Freude nahm sich anders als geplant Richard C. Schneider Zeit für uns und unterbrach seine Unterrichtsstunde mit einer italienischen Sprachlehrerin. Zu Beginn seines Vortrages erläuterte Schneider in einem kurzen Abriss die Tätigkeiten und Aufgaben des Studios und der Korrespondenten in Rom. Die ARD-Auslandsstudios würden aktuelle und journalistisch fundierte Berichterstattungen über das Tagesgeschehen, das kulturelle Leben, gesellschaftliche Hintergründe, längerfristige Entwicklungen und Trends in den einzelnen Regionen gewährleisten. Die Korrespondenten würden zudem Beiträge und Hintergrundberichte sowohl für ARD-aktuell als auch für das gesamte Fernseh- und Hörfunkkorrespondentennetz der ARD liefern. Zusätzlich würden Beiträge für die Onlineauftritte der ARD produziert werden. Schneider fügte hinzu, dass die Tätigkeit als Korrespondent nur



„Burkina Faso an der Harvard WMUN zu vertreten war für uns alle eine neue Erfahrung“ – Delegation der Universität Hannover.

bedingt planbar sei, da es immer zu unvorhergesehenen Ereignissen kommen könne, über die dann auch aktuell berichtet werden müsse.

Nach dem Impulsvortrag von Schneider gingen wir über in eine Frageunde. Die erste Frage aus der Mitte unserer Gruppe bezog sich auf den Alltag und die Erfahrungen Schneiders aus seiner Zeit in Tel Aviv. Schneider beschreibt die Stadt als sehr lebhaft und durch den historischen Hintergrund als einzigartig. Er ergänzt jedoch einschränkend, dass man in der Öffentlichkeit schon die erhöhte Bedrohungslage spüre durch die vielen sicherheitstechnischen Einrichtungen und bewaffneten Soldaten, die viele öffentliche Plätze im Blick haben würden. Daraus ergab sich aus unserer Gruppe eine



Unsere Studierende am Tagungsort der Harvard WMUN 2016 in Rom, Italien

weitere Frage nach der allgemeinen Situation im Nahen und Mittleren Osten und der Einschätzung Schneiders zu dieser. Die Ausführungen Schneiders dazu waren für uns alle sehr spannend und erhellend, da er es verstand, die Situation sehr reflektiert und mit einiger Kritik darzulegen. Zum Abschluss des Gesprächs ging Schneider auf die Medienwelt in der heutigen Zeit ein und beschrieb, dass die allgemeine Krise der Medien auch spezifisch in den öffentlich-rechtlichen Medien zu spüren sei durch erheblich gekürzte finanzielle Mittel. Zudem ging er ein auf die immer wieder in die Kritik geratene Glaubwürdigkeit auch der großen Leitmedien und übte durchaus auch Kritik an einigen Praktiken dieser in der Vergangenheit.

Nach dem Gespräch mit Richard C. Schneider wurden uns noch die Räumlichkeiten des Büros gezeigt. Viele von uns bekamen dadurch das erste Mal einen Schnittraum oder eine Sprecherkabine zu sehen. Der Rundgang endete schließlich auf dem großen Balkon des Studios, von dem aus häufig live aus Rom berichtet wird, da dieser einen fantastischen Blick über Rom und den Petersdom zu bieten hat.

Der Besuch im ARD-Studio in Rom war für uns alle sehr interessant und ermöglichte uns spannende Einblicke in die Tätigkeit einer Fernsehanstalt. Zudem empfanden wir alle die Ausführungen vom Chefkorrespondenten Richard C. Schneider als sehr angenehm und prägend. Durch diese betrachten nicht wenige von uns die Situation im Nahen und Mittleren Osten aus einem anderen Blickwinkel. Zukünftig werden wir Beiträge von Korrespondenten von überall aus der Welt mit einem anderen Auge sehen, da wir in Rom erfahren durften, wie viel Arbeit und Herzblut hinter einer seriösen Berichterstattung stecken!

Meeting with the delegation of the European Union to the Holy See, to the Order of Malta and to the United Nations Organisations

von Julien Bourgeois

During our time in Rome, we had the occasion to meet the delegation of the Commission in charge of the relations between the European Union and the Holy See, the Order of Malta and the United Nations Organisations, especially the World Food Program.

Next to the European External Action Service, the Commission is responsible for the developing policy of the E.U and organizes the dialogue with the World Food Program and the World Trade Organisation. We met members of the delegation who explained us how those institutions are working together to promote the access to food for example. Even if the different countries don't share the same opinion on every subject, the very aim of this delegation is to find common bases of work. This is the most important task speaking about diplomacy and international relations, being capable of finding an agreement to be able to work together.

To achieve this goal, the delegation organizes and takes part in a lot of meetings with the delegation of other institution. This pre-work is one of the main activities to prepare the official meeting between the heads of each delegation.

The delegation is working in four languages, German, English, French and Italian. We discovered that a lot of the communication with the Holy See for example is made in French.

We also found out that the delegation of the Commission employs trainees. To apply for a job, being able to speak at least three languages is a must-have. The work of the trainees is to write reports about meetings or to collect information and to do a summary on a specific topic for the delegation.

At the end of our stay, the institution was kind enough to prepare small gifts for all of us and on our way out we had the honor to meet the Ambassador herself, Head of the Delegation of the European Union, which offered us few moments of her time to get to know us better.



Julien Bourgeois während der Studienreise in Rom, Italien.

Besuch der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl

von Marielle Albers

Am Anfang der ersten Woche unseres Aufenthalts in Rom besuchten wir die deutsche Botschaft beim Heiligen Stuhl, die sich im römischen Stadtteil Parioli, nördlich der historischen Altstadt befindet. Der Besuch der Botschaft, die von Botschafterin Annette Schavan geleitet wird, war für die Gruppe ein weiteres interessantes und aufschlussreiches Ereignis.

Zunächst wurden wir von einer jungen Dame freundlich in Empfang genommen und in einen Raum in der Kanzlei geleitet, in welchem das Treffen mit Herrn Christian Heldt, dem Ansprechpartner für Politik, stattfinden sollte. Nach kurzer Wartezeit traf ein Kollege ein, der uns schon einmal Wissenswertes zum Auswärtigen Amt erzählte und grundlegende Fragen zum Beruf des Diplomaten beantwortete. Mit Herrn Heldts Eintreffen hatten wir nun die Möglichkeit genaue Fragen zu der Botschaft beim Heiligen Stuhl und ihrer Zusammenarbeit mit dem Vatikan zu stellen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Heiligen Stuhl wurden im Jahr 1951 aufgenommen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der diplomatischen Vermittlung und darin, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der römischen Kurie, die Gesamtheit der Leitungs- und Verwaltungsorgane des Heiligen Stuhls, und in den Päpstlichen Universitäten über Politik, Kunst und Kultur, Bildung und Wissenschaft, Wirtschaft und Diakonie, Kirchen und Religionsgemeinschaften in Deutschland sowie auch in Deutschland über Entwicklungen im Vatikan zu informieren. Daneben klärte Herr Heldt uns auch über die alltägliche Arbeit eines Diplomaten auf und berichtete dabei von persönlichen Erinnerungen und Erfahrungen. So hielt er sich im Rahmen seines Berufs zum Beispiel für fünf Jahre in Paris auf, was ihm besonders gut gefiel und auch sein Vater sei schon im Auswärtigen Dienst tätig gewesen. Nun habe er selber vier Kinder, die inzwischen alle „in der Welt herumturnen“ und denen das Leben in den Städten der



*„Bei einer UN-Simulation lernt man besonders Verhandlungstaktiken und sprachliche Gewandtheit.“
– Marielle Albers während der Studienreise in Rom, Italien.*

verschiedensten Länder gut bekommen sei. Als Austauschdiplomate müsse man damit rechnen in Städte umzuziehen, die nicht unbedingt ganz oben auf der persönlichen Wunschliste stehen und zudem darauf eingestellt sein alle drei Jahre seinen Wohn- und Arbeitssitz zu wechseln. Familie und Partnerschaft mit dem Job in Einklang zu bringen, sei die größte Herausforderung für Menschen in diplomatischer Mission. Herr Heldt wirkte während des Erzählens sehr freundlich und offen, also ein sympathischer Mensch, der sich bei dem was er tut, wohlfühlt. Mit diesem Gespräch konnte der Gruppe vor Augen geführt werden, welche Rolle die Botschaft beim Heiligen Stuhl einnimmt und dass der Beruf eines Diplomaten stets Flexibilität, Belastbarkeit und Aufgeschlossenheit erfordert.



Besuch bei der Konrad Adenauer Stiftung

von Mosche Orth

Unser Institutionsbesuch-Programm beinhaltete als Erstes einen sehr eindrucksvollen Besuch bei der Konrad-Adenauer-Stiftung in Rom. Empfangen wurde die hannoversche Delegation von der Leiterin des Auslandsbüros, Caroline Kanter, sowie von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Silke Schmitt. Als Politische Stiftung, die der Christlich Demokratischen Union Deutschlands nahe steht, hatten wir die Möglichkeit, viele aktuelle politische The-



Mosche Orth, einer der zwei Tutoren des MUN-Seminars WS 15/16 am IPW der Leibniz Universität Hannover.

men anzusprechen, die wir sowohl aus deutscher als auch italienischer Sichtweise betrachten durften. 1977 wurde das Auslandsbüro der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) in Rom eröffnet und steht in enger Zusammenarbeit mit der italienischen Regierung und dem Vatikan. Einen bilateralen Dialog zwischen Italien und Deutschland zu schaffen, ist eine der Hauptaufgaben des Auslandsbüros in Italien. Als Themenschwerpunkte besprachen wir Migration, die Flüchtlingspolitik und verschiedene politische Ereignisse Italiens, um ein besseres Verständnis zu erhalten, in welcher Beziehung Deutschland zu Italien steht. Insgesamt haben wir einen sehr detaillierten Einblick in die Innen- wie Außenpolitik Italiens erhalten. Somit haben wir auch viel über die politische Kultur Italiens lernen dürfen und Erklärungsansätze politischer Phänomene Italiens erkannt.

Darüber hinaus lag der hannoverschen Delegation die gesellschaftliche Verantwortung Italiens durch den vermehrten Flüchtlingsstrom sehr am Herzen und es kam zu hoch aufschlussreichen Diskussionen und Vergleichen zur gesellschaftlichen Verantwortung Deutschlands.

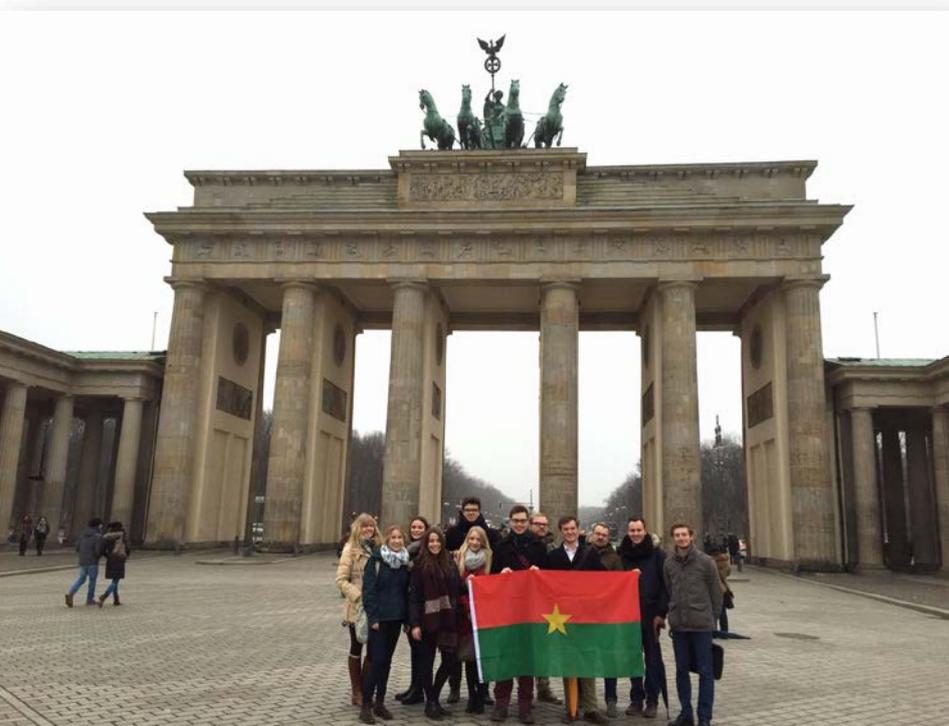
Der Besuche bei der Konrad-Adenauer Stiftung war sehr lehrreich und damit ein gelungener Start unserer Studienreise. Die authentischen Einblicke in die Politik und Kultur Italiens haben und die folgenden 12 Tage in Rom mit einem anderen Blickwinkel erleben lassen.

5. NACHARBEITUNG UND FAZIT

von Dastan Jalilov

Die Rückreise

Die Reise nach Rom war ein großes Erlebnis – viel gelernt, viele interessante Menschen getroffen und kennengelernt und eine unvergessliche Erfahrung gewonnen! Die Teilnahme an der Harvard World Model United Nations 2016 verlangt ein hohes Tempo – über fünf Tage und etliche Sitzungen versucht man konstruktive und produktive Diskussionen durchzuführen und zu entscheiden, welche Aspekte in eine Resolution einbezogen werden sol-



Die Teilnehmer/-innen des MUN-Seminars mein Besuch in Berlin

len. Nichtsdestotrotz bot die Harvard World MUN uns auch entspannte, lustige Erlebnisse, da fast jeden Abend entweder ein kulturelles oder ein feierliches Event geplant war. Aber auch wie bei jedem schönen Film fand auch die Harvard World MUN 2016 sein Ende schneller als wir es uns wünschen würden. Plötzlich waren wir schon auf dem Heimweg von Rom nach Hannover.

Wir alle waren von der Simulation spürbar müde und freuten uns deshalb nach zwei Wochen durchaus auch auf unser Zuhause und ein bisschen Erholung. Auf der Rückreise wollten wir uns einfach entspannen und erstmal ausruhen. Als wir schon in Hannover ankamen, haben wir ein Nachtreffen organisiert und die Reise gemeinsam mit der Gruppe Revue passieren lassen. Wir kamen zusammen und sprachen über die lehrreichen und spannenden zwei Wochen in Rom. Ausnahmslos waren alle fest davon überzeugt, dass MUN-Seminar und die Reisen eine tolle Erfahrung fürs Leben geworden waren.

Ein voller Erfolg!

Durch die Teilnahme am MUN-Seminar sollten die Studierenden die Gelegenheit bekommen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten - wie „Social Skills“, Rhetorik und Teamarbeit - in der Praxis zu vertiefen und sich zu beweisen. Eine zentrale Herausforderung eines solchen Projektes ist, schnellstmöglich ein eingespieltes Team zu bilden. Nicht nur die inhaltliche Vorbereitung, sondern auch die Organisation der Reise, sollten gemeinsam in der Gruppe erledigt werden. Damit dies gelingen kann, muss sich jeder auf jeden verlassen können. Insofern kann man das MUN-Seminar und die anschließende Reise nach Rom durchaus als ein gelungenes „Teamwork-Experiment“ betrachten. Die Kombination aus einem semesterbegleitenden Seminar und der Teilnahme an HamMUN bereits im Dezember haben sich erneut als hervorragende Vorgehensweise erwiesen, eine produktive Gruppendynamik anzustoßen und eine ideale Vorbereitung auf die Harvard World MUN zu erreichen.

Dies zeigt sich auch an den Berichten der Studierenden: Sie konnten problemlos „mithalten“ auf dieser renommierten internationalen MUN und hätten sich teilweise sogar ein höheres Niveau der Debatten gewünscht. Im Laufe des MUN-Seminars am Institut wurden zahlreiche Übungen dazu durchgeführt, wie man bei den MUNs „überlebt“ und überzeugende Reden und Resolutionen verfasst. Die Anstrengung hat sich gelohnt: Zwei Studierende haben den begehrten „Diplomacy Award“ erhalten und unsere Universität auf internationalem Parkett hervorragend vertreten.

Fazit

Das MUN-Seminar, das mittlerweile zur Tradition am Institut für Politikwissenschaft geworden ist, ist ein erfolgreiches Projekt, dessen besondere Stärke in dem Peer-to-Peer-Ansatz liegt, indem zwei Tutoren ihre Expertise und Erfahrungen aus vorherigen MUN-Simulationen weitergeben und ein Großteil der Vorbereitung selbstorganisiert erfolgt.

Auch die diesjährige MUN-Runde hat gezeigt: Ein außergewöhnliches Engagement der Studierenden und eine produktive Teamarbeit sind feste Bestandteile unseres



überaus erfolgreichen MUN-Projekts. Das MUN-Seminar ist ein schönes Beispiel für innovative und praxisbezogene Lehre an der Universität, welche unserem Institut unbedingt erhalten bleiben sollte.

ANHANG

LISTE DER TEILNEHMENDEN

Nachname	Vorname	Harvard WMUN Komitee
Block	Alexander	DISEC
Tigan	Anca-Theodora	SOCHUM
Thomas	Benedikt	OIC
Heuer	Christoph	WHO
Jalilov	Dastan	HLPF
Otto	Ela	SPECPOL
Grüß	Frederick	DISEC
Dahl	Janina	GA Legal Committee
Bourgeois	Julien	GA Legal Committee
Jordan	Maik Alexander	SOCHUM
Albers	Marielle	SPECPOL
Orth	Mosche	African Union
Wipp	Nadja	African Union
Felsen	Philipp	OIC
Stefanie	Clamor	WHO

*Herr Botschafter
S.E.M. Simplicé Honoré
GUIBILA mit der
Delegation aus der
Leibniz Universität
Hannover vor dem Ein-
gang der Botschaft
von Burkina Faso in
Berlin.*

